



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

II. Die natürlichen Erziehungsmittel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

II. Die natürlichen Erziehungsmittel.

Wenn wir die Geschichte, namentlich die heilige, als eine Erziehungs-
geschichte der Menschheit betrachten, so finden wir darin, daß sich Gott zu diesem
Zwecke stets des Beispiels, der Lehre und Gewöhnung bediente.
Im alten Testamente tritt namentlich die Gewöhnung auf. Das Einleben in die
göttlichen Gesetze und Vorschriften sollte auf den inneren Menschen mächtig ein-
wirken und ihn zur freiwilligen Thätigkeit im Guten vorbereiten und stärken.
Daneben fehlt es nicht an Lehre und Beispiel, sei es in den Ervätern oder in
den Propheten oder in den Helden des Volkes. Das neue Testament ist wesent-
lich Beispiel und Lehre. Es wendet sich, so zu sagen, an eine reifere
Menschheit. In ihm tritt das hohe Beispiel des fleischgewordenen Wortes und
der Apostel und Jünger, sowie die durch Gleichnisse oft zum Beispiele erhobene
und anschaulich gemachte Lehre mit siegender Gewalt entgegen, und es blieb der
sich auch schon zur Apostelzeit äußerlich gestaltenden Kirche vorbehalten, mit der
Lehre und dem Beispiele auch den dritten mächtigen Faktor, die Gewöhnung,
zu verbinden und diese Dreieinheit zur organischen Erziehungseinheit zu gestalten.

Waren diese drei von jeher die Erziehungsmittel, deren sich Gott selbst be-
diente, und sind sie es noch, so sollen sich derselben auch die Stellvertreter Gottes
bedienen.

In der Schule sollen Beispiel, Lehre und Gewöhnung sich
vereinigen, um so ganz auf den ganzen Menschen einzuwirken.

1. Das Beispiel.

§. 42.

Das Beispiel ist die lebendige Anschauung in der Erziehung und
gleichsam die Seele derselben. Damit es dies aber sei, muß:

a) Das in ihm veranschaulichte Gute so der Natur, den Bedürf-
nissen und Verhältnissen des Kindes entsprechen, daß dasselbe es nach-
ahmen kann.

b) Es muß den Reiz des moralisch Schönen so vor dem Auge
des Kindes enthüllen, daß es dasselbe auch nachahmen will.

c) Es muß als etwas Erhabenes und Erhebendes alle Einwände
der Eigenliebe in dem Zöglinge niederschlagen, so daß dieser es wirk-
lich nachahmt.

Das Beispiel darf also nicht erzwungen, nicht eine Maske, sondern es muß
in Dem vollkommen wahr sein, der es gibt. Unbeständigkeit und Unsicherheit des
guten Beispiels oder willkürliche Lebenszudungen des Bösen in demselben sehen
der Heuchelei zu ähnlich, als daß der Zögling, dessen Auge und Sinn nur zu
scharfsichtig auch die Widersprüche an den erziehenden Personen erreichen, davor
Respekt haben könnte. Spielt vor ihm den eifrigen Christen, den warmen, theil-
nehmenden Menschenfreund, den Makellosen, und er lernt auch dieses Spiel ab,
übt es vor euern Augen, so lange es sein muß, und verachtet, je länger, desto
mehr, euch und euer Spiel!

Wie verwerflich ist darum die Meinung Mancher, man könne an und für
sich denken, empfinden, handeln, reden und sein, was und wie man wolle, wenn
man nur vor den Zöglingen ein gutes Beispiel zu affektiren wisse. Was man

nicht wirklich, aus innerem Drange und vom Grunde des Herzens selbst ist, das kann man wenigstens nicht auf die Dauer und in wahrem und reinem Gepräge zur Schau tragen; man fällt aus der Rolle, und der wahre Mensch sucht sich unwillkürlich aus allen Poren hervorzudrängen.

Des Lehrers erste Pflicht ist es darum, Alles, was er von den Schülern verlangt, vorher sich selbst anzueignen und sich darin immer mehr zu vervollkommen. Damit allein soll er sich aber nicht begnügen, sondern auch seine Zöglinge mit den guten Beispielen Anderer vertraut machen und zur Nachahmung derselben aufmuntern.

§. 43.

2. Die Lehre und Gewöhnung.

Es leuchtet ein, daß die Erziehung des Kindes sich in den ersten Lebensjahren auf Beispiel und Gewöhnung beschränken muß, und daß erst bei weiter fortgeschrittener Entwicklung die Lehre hinzutreten kann. Treten darum in der Familie die beiden ersteren in den Vordergrund, so ist die letztere vorzüglich der Schule vorbehalten. Darum macht die spezielle Unterrichtskunde einen besonderen Theil dieses Faches aus.

Auch über die Gewöhnung wollen wir hier uns nicht verbreiten, weil dieselbe da, wo von der Ausbildung des Willens die Rede ist, weiter besprochen werden wird.

§. 44. II. Die Grundsätze für die Anwendung der Erziehungsmittel.

a) Durch die angegebenen Erziehungsmittel sollen nicht neue Anlagen hervorgebracht, die vorhandenen ausgerottet, allein die Ausartung einer Anlage verhindert, oder bloß einzelne Kenntnisse mitgetheilt, vielmehr sollen die im Kinde schlummernden Kräfte und Fähigkeiten so erregt und geleitet werden, daß dasselbe allmählig zur eignen Fortbildung befähigt wird.

Allerdings hat Gott den Menschen mit den erforderlichen Kräften ausgerüstet, aber, damit sie in Thätigkeit übergehen, bedürfen sie der äußeren Anregung. Zwar geschieht dies schon durch die Eindrücke der Sinnenwelt, allein das genügt keineswegs; sondern sie müssen auch durch absichtliche Einwirkung geweckt und genährt werden.

Ferner hat die Erziehung dafür zu sorgen, daß die einmal erregten Kräfte auf eine ihrer Natur und Bestimmung gemäße Art thätig werden. Es ist z. B. nicht genug, daß der Zögling denke, er muß auch angeleitet werden, richtig zu denken.

Ebenso muß die Leitung in der Weise geschehen, daß der Zögling allmählig zur Selbstständigkeit gelangt, so daß er in den Jahren der Reife auf dem Grunde fortzubauen im Stande ist, der durch die Hand seiner Erzieher gelegt wurde.